

starb, ehe er die Ergebnisse seiner eigenen letzten Arbeiten in jener Gegend verwerten konnte, so lag von dieser Seite allerdings nur ein erster Entwurf der betreffenden Karte vor. Die zahlreichen Unzulänglichkeiten dieses Entwurfs sowohl in bezug auf die kartographische Darstellung als auch in bezug auf die stratigraphischen Details nötigten nun Herrn Beck, wie er der Direction mitteilte, an Stelle einer einfachen Revision fast durchgehends eine Neuaufnahme durchzuführen. Da bezüglich des sudetischen Anteils dieses Blattes schon vor einiger Zeit von mir selbst die nötigen Begehungen gemacht wurden, so erstrecken sich die von Dr. Beck durchgeführten Arbeiten fast ausschließlich auf das dem Blatte angehörige Gebiet des Karpathensandsteines und haben dort etwa folgende Ergebnisse geliefert:

Die unteren Teschener Schiefer und Teschener Kalke sowie die oberen Teschener Schiefer verschwinden westlich zwischen Stramberg und Wernsdorf. Von da ab herrschen die Bildungen der Grodischter, Wernsdorfer und Ellgothor Schichten, am ganzen Südrande des Kartenblattes herrscht aber der Godulasandstein vor.

Die auf Dr. Tausch' Karte noch dem Godulasandsteine zugeordneten Ellgothor Schichten zeigen eine doppelte Ausbildungsweise: grobe Konglomerate im Norden und Hornsteine, kieselige Schiefer und Sandsteine im Süden des Neokomzuges. Sämtliche Unter- und Mittelkreidebildungen treten in Gestalt oftmals sich wiederholender, nach Süden fallender Schuppen und liegender Falten auf, deren unterste Schichten von Ost nach West immer jünger werden. Über diesem Gebirge erheben sich zwei selbständig transgredierende Elemente: die Oberkreide als Baschker Sandstein und das Eocän in Form von Sandsteinen und Schiefern. Besondere Aufmerksamkeit wurde den eruptiven Bildungen gewidmet. Im ganzen wurden rund 200 Teschenit- und Pikritaufbrüche kartiert. Ihre Erscheinungsformen sind teils Stöcke, teils Gänge und Lagergänge. Infolge der zahlreichen petrographischen Übergänge ist eine kartographische Trennung beider Bildungen unmöglich. Nach den Kontakterscheinungen ergibt sich, daß Pikrite und Teschenite jünger sind als Wernsdorfer und Ellgothor Schichten und älter als Godulasandstein, daß somit ihre Eruption an der Grenze von Aptien und Gault beendet war.

Vizedirektor M. Vacek, der mit der Leitung der II. Sektion betraut war, hat die Neuaufnahme in Vorarlberg fortgesetzt. Gegenstand der diesjährigen kurzen Sommerarbeit war die Untersuchung der Davenna-Gruppe, jenes Gebirgsabschnittes, welcher östlich vom Ausgange des Montavontales gelegen und durch dieses sowie durch das Kloster- und Silbertal scharf isoliert, nur durch den Christensattel mit dem Hochgebirge zusammenhängt. Die dreieckige Terrainfläche verteilt sich auf die zwei Nachbarblätter der Generalstabkarte, Stuben und Ill-Ursprung.

Wie die Neuuntersuchungen gezeigt haben, ist der Bau der triadischen Davennagruppe weitaus komplizierter, als er in den älteren Arbeiten von A. v. Escher, F. v. Richthofen und besonders E. v. Mojsisovics dargestellt erscheint. Die Triassedimente stellen

hier nicht eine einfache, steil gegen Nord neigende Folge vom Veruccano bis zum Rhät dar, sondern bilden vielmehr eine tiefgreifende, steile, eng zusammengepreßte Mulde, welche nahezu Ost—West streicht und durch Querverwerfungen sowie durch Unregelmäßigkeiten in der stratigraphischen Schichtenfolge noch weiter kompliziert erscheint. Durch diese Verhältnisse erweist sich die Davennagruppe als ein eng zugehöriger östlicher Ausläufer des verwickelt gebauten Rhätikon.

Sektionsgeologe Dr. Otto Ampferer war vor allem mit der Kartierung des österreichischen Anteiles des Blattes Achenkirchen (Zone 15, Kol. V) beschäftigt. In den Bereich dieses Blattes fällt die mächtige Umbiegung jener tiefen Kreidemulde, welche im Norden dem Karwendelgebirge und dem Unutz-Guffertzug vorgelagert ist. Das Gebiet ist wegen weiter Waldbedeckung nicht übersichtlich erschlossen und erforderte infolgedessen ein sehr dichtes Netz von Begehungen. Durch Verfolgung der einzelnen Schichtlagen gelang es, Einblick in die Faziesverhältnisse der Lias-Juraserie und in die Gebirgsstruktur zu erhalten. Diese Beobachtungen sollen ihre Darstellung in einer Veröffentlichung des Jahrbuches finden. Beim Übergang der Kreidemulde aus der Nordsüd- in die Westostrichtung wird dieselbe nicht bloß westlich, sondern auch östlich des Achental durch einen keilförmigen Rücken von Hauptdolomit gespalten. Die Überschiebungsgrenze des Unutz—Guffertkammes gegen Norden konnte allenthalben begangen werden. Zu neuen Ergebnissen führte außerdem die Kartierung der eiszeitlichen Sedimente. Während das Achental selbst vom See bis zum Paß fast frei von solchen ist, sind in die querlaufenden Seitentäler oft riesige Massen von stark bearbeiteter Inntaler Grundmoräne eingefällt. Es konnte nun in vielen Fällen sowohl aus der Zusammensetzung der Grundmoräne als auch aus den Höhenverhältnissen der umschließenden Täler der Nachweis erbracht werden, daß diese Schuttmassen durch einen Seitenzweig des Inntalgletschers hereingetragen wurden. Die Bändertoneinlagerungen in den Klammern von Steinberg stehen mit jenen des alten Sees von Brandenburg in Zusammenhang.

Nach Abschluß der Arbeiten auf dem Blatte Achenkirchen wurde mit der Aufnahme des Blattes Lechtal (Zone 16, Kol. III) in der SO-Sektion begonnen. Im Anschluß an das Mieminger Gebirge wurde als dessen Fortsetzung der Zug der Heiterwand sowie das angrenzende Bergland aufgenommen. Wegen Beschneegung mußte die Untersuchung der Gosagebilde auf den Graten des Mutterkopfstokes auf nächsten Sommer verschoben werden. Die Begehungen im Gebiete der Terrassen von Imst und Tarrenz brachten vorzügliche Aufschlüsse für glaziale Umformungen.

Sektionsgeologe Dr. W. Hammer unternahm zu Beginn der Aufnahmezeit eine Anzahl von Ergänzungstouren im Bereich des Blattes Bormio—Tonale (Zone 20, Kol. III) wegen der bevorstehenden Drucklegung desselben, der größte Teil der auf 90 Tage angesetzten Arbeitszeit aber wurde der Kartierung der SO-Sektion des Blattes Glurns—Ortler gewidmet. Dieses Viertelblatt umfaßt die Laasergruppe, das heißt den Teil der Ortlergruppe zwischen Martelltal, Vintschgau und Suldental. Er wird in seiner südlichen